



Foto: Klaus-Stefan Krieger

26 Ehrenamtspreis

Auch das Kronacher Sozillädla war unter den Preisträgern.

Caritas im Erzbistum 6

FAMILIENPFLEGE IST NÖTIG

Wegen der Zuzahlungen sollte man nicht auf den Dienst verzichten

Ehrenamtliche Initiativen 7

PREISE FÜR DREI PROJEKTE

Bischof ehrt Arbeit mit Jugend, Behinderten und für Verständigung

Infos aus der Region 26

ERSTMALS IN BAYERN

„Kick it“-Turnier in Hof und Caritas-Selbsthilfebüro in Neustadt/Aisch

Caritas in Forchheim 27

FRUCHTBAR FÜR FLÜCHTLINGE

KOKOS will die Kompetenzen von Asylbewerbern stärken

Fundraising 30

STIFTUNGEN HELFEN MIT

Für die Altenpflege und für den Schutz des Lebens

Service 31

ALTEN- UND PFLEGEHEIME

Liebe Leserin, lieber Leser,

Menschen mit psychischen Erkrankungen in ihrer gewohnten Umgebung zu versorgen, ist in vielen Fällen der bessere Weg, als sie vorschnell in eine Klinik einzuweisen. Die Sozialpsychiatrischen Dienste bieten psychisch kranker Menschen Beratung und Therapie, Freizeitgestaltung, Begegnungsmöglichkeiten, Selbsthilfe-, Selbsterfahrungs- und Gesprächsgruppen. Der Erfolg der ambulanten Betreuung ist wissenschaftlich belegt. Durch die Betreuung der Sozialpsychiatrischen Dienste sinkt die Zahl der Klinikaufenthalte pro Patient um 36 %, die Zahl der zwangsweisen Einweisungen in eine psychiatrische Klinik um 40 %. Trotzdem haben sich die Krankenkassen aus der Mitfinanzierung der Sozialpsychiatrischen Dienste zurückgezogen. Den von ihnen bisher getragenen Anteil von 18 % wollen die Bezirke, die für die Versorgung der psychisch Kranken zuständig sind, nicht übernehmen. Den Wohlfahrtsverbänden als Trägern der Dienste entsteht so eine erhebliche Finanzierungslücke. Sie müssen Dienste schließen oder einschränken. Die Folge ist: Psychisch Kranke müs-



»Ambulant vor stationär: Diesen Grundsatz muss die Politik ernst nehmen.«

sen vermehrt in Kliniken gehen. Dort kosten zwei Tage Aufenthalt aber soviel wie die Betreuung eines Patienten durch den Sozialpsychiatrischen Dienst im ganzen Jahr. Hier zeigt sich: Die gegenwärtige Sparpolitik erreicht aufs Ganze gesehen oft das Gegenteil dessen, was sie anstrebt. Wir fordern daher: Die Politik muss den Grundsatz „ambulant vor stationär“ wirklich ernst nehmen. Gerade beim Sparen.

IHR DIÖZESAN-CARITASDIREKTOR
BERNHARD SIMON

Wettbewerb von Diözesanstelle Altenpastoral und Diözesan-Caritasverband

Der Würde im Alter ein Gesicht geben

Kreativität gefragt: Von Gedichten bis Videos ist alles erwünscht

Einen Wettbewerb „Der Würde im Alter am Ende des Lebens ein Gesicht geben“ veranstalten die Diözesanstelle Altenpastoral und der Diözesan-Caritasverband. Er greift das Motto der diesjährigen „Woche für das Leben“ der beiden großen Kirchen auf. Den Anstoß hat die Überzeugung gegeben, dass sich Würde wie Entwürdigung in unterschiedlichsten Erscheinungsformen zeigen. Sie darzustellen, fordert der Wettbewerb auf. Die Art der Darstellung können die Teilnehmenden frei wählen: etwa Bilder, Zeichnungen, Collagen oder Comics, Fotos, Fotoserien oder Fotostories, Texte, Gedichte oder Erzählungen, Tonbandaufzeichnungen, Dia-Shows oder Videos. Zur Teilnahme aufgerufen sind



Wettbewerbs-Eröffnung in Forchheim

Foto: Diözesanstelle Altenpastoral

neben Einzelnen - auch professionelle und Hobby-Künstler - besonders Gruppen. Alle eingesandten Arbeiten sollen in Form einer Wanderausstellung gezeigt werden. Einsendungen sind bis Ende November zu richten an: Diözesanstelle Altenpastoral, Franz-Ludwig-Str. 17, 96049 Bamberg.

Redaktion der Seiten „Caritas im Erzbistum Bamberg“:
Dr. Klaus-Stefan Krieger (verantwortlich)
Telefon 09 51/86 04-0, Fax 09 51/86 04-199
Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e. V.
Dr.-Philipp-Kröner-Haus, Obere Königstr. 4b
96052 Bamberg
E-Mail: info@caritas-bamberg.de
www.caritas-bamberg.de



CARITAS RÄT: NICHT VERZICHTEN AUF FAMILIENPFLEGE

Immer weniger Familien nehmen den Dienst der Familienpflege in Anspruch. Grund sind die gestiegenen Zuzahlungen. Trotzdem rät die Caritas, auf die Unterstützung nicht zu verzichten. Notfalls gewährt die Caritas einen Zuschuss.

die neuen zuzahlungsregelungen, die mit der Gesundheitsreform zu Beginn dieses Jahres in Kraft getreten sind, haben dazu geführt, dass Familien, die die Dienste einer Familienpflegerin in Anspruch nehmen, stärker belastet werden. Dadurch ist ein Rückgang der Nachfrage bei den Familienpflegestationen zu beobachten. Der Caritasverband in der Erzdiözese Bamberg ruft betroffene Familien auf, dennoch nicht auf die oft notwendige, qualifizierte Unterstützung zu verzichten. In begründe-

ten Fällen kann ihnen aus Mitteln von Caritas und Kirche ein finanzieller Zuschuss gewährt werden.

ZUZAHUNG OHNE BEGRENZUNG

Die Familienpflegerin unterstützt Familien, wenn der Elternteil, der den Haushalt führt, ausfällt. Dass die Mutter ins Krankenhaus oder zur Kur gehen muss, sind typische Fälle. Aber auch bei einer schweren Erkrankung ohne Klinikaufenthalt kann die Familienpflegerin die Mutter entlasten.

Das Gesundheitsmodernisierungsgesetz verlangt von den Familien eine Zuzahlung von 10 Prozent der Kosten, wenn sie eine Familienpflege in Anspruch nehmen. Mindestens sind 5, höchstens 10 Euro täglich zuzuzahlen. Eine Familienpflegerin kostet 19,66 die Stunde und ist im Durchschnitt vier Stunden täglich in der Familie, kann dort aber auch bis zu acht Stunden im Einsatz sein. Der Höchstbetrag von 10 Zuzahlung ist daher schnell erreicht.

Die Familien sind bei der neu eingeführten Zuzahlung zusätzlich benachteiligt: Während andere Zuzahlungen - etwa bei einem Klinikaufenthalt oder einer Kur - auf 28 Tage begrenzt sind, gibt es diese Beschränkung bei der Familienpflege nicht. Hier ist die Zuzahlung in jedem Fall für die gesamte Dauer des Einsatzes zu

entrichten. 11 % der Einsätze, die 2003 Familienpflegestationen der Caritas im Erzbistum Bamberg leisteten, dauerten jedoch länger als 28 Tage.

Eine weitere Belastung besteht darin, dass die Familien außerdem die Zuzahlung für den Klinikaufenthalt oder die Kur des kranken Elternteils aufbringen müssen. Besonders benachteiligt sind auch Familien, bei denen die Mutter unter schweren chronischen Erkrankungen leidet, etwa eine Chemotherapie machen muss oder Depressionen hat. Dann muss die Familienpflegerin mehrfach über das Jahr verteilt einspringen, so dass auch mehrmals Zuzahlungen anfallen.

Aus diesen Gründen beobachten die Caritas-Familienpflegestationen, dass zunehmend Familien auf deren Angebot verzichten. Fünf der zehn Caritas-Stationen im Erzbistum Bamberg melden, dass bei ihnen die Nachfrage seit Jahresanfang stark zurückgegangen ist.

AUSGEBILDETE FACHKRAFT

Der Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg rät Familien dennoch, sich die Unterstützung durch die Familienpflegerin zu leisten. Die Familienpflegerin ist eine ausgebildete Fachkraft, die neben der Haushaltsführung auch eine qualifizierte pädagogische Betreuung der Kinder garantiert. Außerdem kann sie, falls erforderlich, der Familie den Zugang zu speziellen Beratungsstellen der Caritas vermitteln. Die Beratungsstellen können in besonderen Notfällen auch finanzielle Unterstützung geben.

Familienpflegestationen der Caritas gibt es in Bamberg, Bayreuth, Coburg, Erlangen, Forchheim, Fürth, Hof, Kulmbach, Lauf und Nürnberg. Der Katholische Frauenbund betreibt eine Station in Bamberg.

KLAUS-STEFAN KRIEGER



Die Familienpflegerin führt den Haushalt und kümmert sich um die Kindererziehung.



Foto: Klaus-Stefan Krieger

Freude über die Anerkennung, die sie aus den Händen von Erzbischof Prof. Dr. Ludwig Schick erhielten, herrschte bei den Ehrenamtlichen, die sich bei der Caritas-Sozialstation Ebermannstadt für behinderte Menschen engagieren (links). Praktisch auf der Rückreise von Montenegro konnten die Kronacher Jugendlichen die Auszeichnung für ihren Spielplatzbau entgegennehmen (rechts).

DREI EHRENAMTLICHE CARITAS-PROJEKTE GEEHRT

Bei der diesjährigen Verleihung der Preise durch die „Stiftung für das Ehrenamt“ bedachte Erzbischof Prof. Dr. Ludwig Schick drei Initiativen aus dem Bereich der Caritas.

15 projekte aus dem Erzbistum Bamberg erhielten am 9. Juni im Bamberger Gemeindehaus St. Josef den Preis der „Stiftung für das Ehrenamt“, die 2001 vom damaligen Bamberger Erzbischof Dr. Karl Braun ins Leben gerufen wurde. Der Preis soll einmal jährlich bistumsweit die Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit formulieren und den Dank für das oft jahrelange Engagement ausdrücken. In diesem Jahr würdigte Erzbischof Dr. Ludwig Schick besonders Projekte für Kinder und Jugendliche, für Menschen mit Behinderung und zur Förderung der Verständigung in Europa. Unter ihnen sind auch drei Initiativen der Caritas.

FREUNDESKREIS DER CARITAS-SOZIALSTATION EBERMANNSTADT

Der Freundeskreis körperlich behinderter Menschen wurde vor 23 Jahren gegründet. Die derzeit 55 Mitglieder treffen sich einmal im Monat im Katholischen Pfarrzen-

trum in Ebermannstadt. Sie werden von 10 ehrenamtlichen Helferinnen und 10 ehrenamtlichen Helfern betreut und umsorgt, zu Hause abgeholt und wieder zurückgebracht. Einmal herauszukommen aus dem an Beschwerden reichen Alltag und einige frohe Stunden zu erleben, ist für die körperlich behinderten Erwachsenen wie ein „kleiner Urlaub“.

KRONACHER JUGENDINITIATIVE „EIN SPIELPLATZ FÜR KOTOR“

Kotor ist eine Stadt in Montenegro mit einer Arbeitslosenquote von 80-90 % und wenig Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Die Initiative hat einen neuen Spielplatz für die Kinder von Kotor gebaut und ein Spielmobil für die umliegenden Dörfer eingerichtet. Außerdem wird die Caritas in Kotor unterstützt und ein Jugendaustausch organisiert. Das Projekt lebt vom ehrenamtlichen Engagement von 25 Jugendlichen und jungen Erwachse-

nen. Getragen wird es durch den Kreis-Caritasverband Kronach, die Katholische Jugend Kronach sowie den BDKJ in den Dekanaten Kronach und Teuschnitz.

SOZIALLÄDLA IN KRONACH

Der Kreis-Caritasverband Kronach, die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung und der Verein „Humanitäre Hilfe für Menschen in Not“ haben das Projekt initiiert. Getragen wird es von Ehrenamtlichen der Caritas. Von ihnen werden die Lebensmittel in diversen Großmärkten, Bäckereien und anderen Geschäften abgeholt, gesichtet, angeboten und zu äußerst günstigen Preisen an bedürftige Menschen verkauft. Da viele Bedürftige den relativ weiten Weg nach Kronach nicht auf sich nehmen können, soll ein Auto angeschafft werden, um die Lebensmittel im Landkreis anbieten zu können. Spontan haben sich zahlreiche Ehrenamtliche für diesen Lieferservice gemeldet.

INFOS AUS DER REGION

NEUSTADT/AISCH

Kanzler prämiiert FSSJ

Das Freiwillige Soziale Schuljahr (FSSJ), entwickelt vom Kreis-Caritasverband Neustadt/Aisch - Bad Windsheim, ist einer von sechs Preisträgern des bundesweiten Wettbewerbs „startsocial 2003/2004“. Bundeskanzler Gerhard Schröder überreichte die Ehrenurkunde am 5. Juli im Kanzleramt. Das FSSJ zeige, so die Begründung, „dass es erprobte Ideen und Modelle gibt, ehrenamtliches Engagement zu generieren, Ideen, die sich einfach und nachhaltig übertragen lassen.“ Das Freiwillige Soziale Schuljahr (FSSJ) ermöglicht Schülerinnen und Schülern vornehmlich der Jahrgangsstufen 9 und 10, über ein Schuljahr hinweg einen Bereich ehrenamtlicher Tätigkeit kennenzulernen. Inzwischen interessiert man sich die Ehrenamtsbörse CariThek in Bamberg, die Caritas Thüringen-Süd, das Freiwilligenzentrum Bayreuth und das Sozialforum Erlangen für eine Übernahme des Modells.

Infos:

www.freiwilliges-soziales-schuljahr.de

FORCHHEIM

Die Vernetzung geht weiter

Die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Caritasverband und Pfarreien, die im Dekanat Ebermannstadt modellhaft erprobt wurde, setzt sich in Forchheim fort. Die Caritas-Sozialstation Forchheim zog jetzt in das alte Pfarrhaus St. Anna ein. Das senkt nicht nur die Betriebskosten, sondern ermöglicht auch ein neues Angebot: einen Mittagstisch für Senioren. Diözesan-Caritasdirektor Bernhard Simon weihte im Beisein von Caritas-Geschäftsführer Peter Ehmann und Vorstandsmitglied Alfons Galster (von links) die neu gestalteten Räume (Foto rechts).



Foto: Diözesan-Caritasverband Stuttgart

HOF

„Kick it“ erstmals in Bayern

Am Samstag, 17. Juli 2004, machte „Kick it“, das „Street Soccer Turnier für ACHTUNG & TOLERANZ“ erstmals Station in Bayern: in Hof auf dem Platz vor der Sophienschule. Der Caritasverband Hof, das Autohaus Zapf-Hyundai Motor Deutschland und die Bäckerei Laubmann richteten das Straßen-Fußball-Turnier als Familien-Event aus und riefen Kinder im Alter von zehn bis zwölf Jahren auf, die Fußballstiefel zu schnüren. Das Turnier in Hof wurde veranstaltet als Teil des bundesweiten Projektes, für das die Caritas mit Hyundai Motor Deutschland eine Partnerschaft eingegangen ist. Mit dem in der Geschichte der Caritas bisher einmaligen Vorhaben wollen die Beteiligten schon

bei Kindern für gegenseitige Achtung, Rücksichtnahme und Toleranz werben. Noch bis September 2004 und auch in den beiden kommenden Jahren sollen Fußballturniere im Rahmen von „Kick it“ stattfinden (Foto vom Eröffnungsturnier).

„Kick it“ in Hof bot in Form einer Ausstellung auch Einblick in die Arbeit der Caritas mit Kindern, Jugendlichen und Familien.

Infos: www.kick-it-turnier.de

NEUSTADT/AISCH

Caritas öffnet Selbsthilfebüro

Caritas und Gesundheitsamt in Neustadt/Aisch haben gemeinsam ein Selbsthilfebüro für den Landkreis gegründet. Es ist die erste derartige Kooperation eines kommunalen Trägers mit einem Wohlfahrtsverband. Das Selbsthilfebüros soll interessierte Bürgerinnen und Bürger an die passende Selbsthilfegruppe vermitteln. Es soll die Gründung neuer Selbsthilfegruppen unterstützen und solche Gruppen über Möglichkeiten einer finanziellen Förderung beraten. Außerdem organisiert es Fortbildungen und Treffen für Selbsthilfegruppen, vermittelt ihnen Räume und Referenten und betreibt eine gruppenübergreifende Öffentlichkeitsarbeit. Das Selbsthilfebüro befindet sich in der Geschäftsstelle der Caritas Neustadt/Aisch Ansbacher Str. 5, Tel. (09161) 88 89-0.

Infos: www.selbsthilfe-nea.de

SCHALTSTELLE IM NETZWERK DER FLÜCHTLINGSBETREUUNG

Ein neues Konzept verfolgt die Betreuung von Flüchtlingen in Forchheim: Wurden bisher vor allem einzelne Klienten beraten, soll nun bevorzugt die Kompetenz möglichst vieler gestärkt werden. Dazu gründeten Caritas und Diakonie KOKOS.

KOKOS: das klingt - vielleicht nicht ganz von ungefähr - wie eine tropische Frucht; die Abkürzung bedeutet aber „Koordinierungs- und Kompetenzstelle für Flüchtlinge“. Ihre Gründung folgt der Einsicht, dass viele Asylbewerber abgelehnt werden und die Ratsuchenden daher nicht auf eine einheitliche Zukunftsaussicht festzulegen sind. Die Ankommenden müssen sich natürlich eingewöhnen und in Deutschland zurechtfinden. Dann aber sind die einen auf die Rückkehr in die Heimat, die anderen auf eine Zukunft in Deutschland vorzubereiten. In dieser Situation, die eben auch von Unsicherheit über das, was kommt, gekennzeichnet ist, gilt es, die Basiskompetenzen der Flüchtlinge zu stärken.

So wurde im Asylbewerberheim ein Mittagstisch ins Leben gerufen. Das fördert nicht nur Kommunikation und einen gegelerten Tagesablauf, sondern auch das Organisationsgeschick: Die Asylbewerber müssen einen Speisenplan aufstellen und untereinander abstimmen, wer wann

Lebensmittel einkauft, kocht und das Geschirr spült. Ähnliche Fähigkeiten will auch ein Cafebetrieb „herauskitzeln“. In jedem Fall sollen die Asylbewerber Selbstsicherheit und Teamfähigkeit gewinnen und sich im Lösen von Problemen üben.

Für die Kinder von Asylanten werden Hausaufgabenbetreuung und Vorschulgruppen angeboten. Dabei setzt KOKOS auf die Zusammenarbeit mit Mutter-Kind-Gruppen und Horten. Auch zwei pensionierte Lehrer helfen bei den Hausaufgaben.

Wie überhaupt das gesamte Konzept nur mit Ehrenamtlichen funktioniert. Sie sind es, die den Asylbewerbern im Cafebetrieb, bei der Einschulung ihrer Kinder oder der Suche nach Kindergartenplätzen zur Seite stehen. Aufbauen will KOKOS einen Dolmetscherpool, für den die Stelle „ehemalige“ Flüchtlinge gewinnen will. Sie sollen die Asylbewerber nicht nur bei Behörden-

gängen begleiten, sondern für sie eine Art Mentor sein.

Für Asylsuchende, die anerkannt wurden, erteilen Ehrenamtliche Kurse in Gesellschaftskunde und deutscher Sprache. Asylbewerber, die in ihre Heimat zurückkehren müssen, erhalten Beratung und Information. Man überlegt etwa mit ihnen, welche Perspektiven sie nach der Rückreise ins Herkunftsland haben. Pastoralreferenten begleiten sie zudem seelsorglich.

Die Koordinierungs- und Kompetenzstelle ist bei all dem nur Vermittler. Sie wirbt und begleitet die Ehrenamtlichen und stellt die Verbindung zu anderen Einrichtungen her. Daher kommt KOKOS mit einem einzigen Hauptamtlichen aus.

Der Europäische Flüchtlingsfonds fördert das Projekt mit einem Zuschuss von 25.000 Euro für das erste Jahr.

KLAUS-STEFAN KRIEGER

Freiwillige sind versichert

Richtlinien für ehrenamtliche Arbeit hat sich die Caritas Forchheim gegeben. Sie schreiben eine Vereinbarung mit dem Freiwilligen über Arbeitsbereich, Zeitrahmen, Dauer der Tätigkeit und Auslagensatz vor. Ferner gibt es einen Anspruch auf Einarbeitung, Fortbildung und spirituelle Angebote wie Exerzitien oder Besinnungstage. Ehrenamtliche genießen Haftpflicht- und Unfall-Versicherungsschutz. Außerdem sind bei „Dienstfahrten“ Schäden am Privatauto des Ehrenamtlichen versichert.



Auch ein Beitrag zur Integration: Ehrenamtliche ermöglichten es, dass Kinder von Asylbewerbern den Freizeitpark Schloss Thurn besuchen konnten.

SCHUTZ DES LEBENS UND ALTENPFLEGE: STIFTUNGEN HELFEN MIT

Bei einer Feier des Stiftungszentrums des Erzbistums Bamberg würdigte Erzbischof Prof. Dr. Ludwig Schick auch Stiftungen aus dem karitativen Bereich.



Aus der Hand des Erzbischofs nahmen Johann Brandt, Geschäftsführer der Caritas Erlangen (oben links) sowie Diözesan-Caritasdirektor Bernhard Simon und sein Vize Gerhard Öhlein (unten von links) Ehrenurkunden entgegen.

Als Beitrag zur Humanisierung der Gesellschaft würdigte bei der Feier im Bischofs- haus Erzbischof Prof. Dr. Ludwig Schick das Wirken der Stiftungen

STIFTUNG FÜR DAS LEBEN

Die „Stiftung für das Leben“ wurde im Mai vom Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg gegründet. Sie will Projekte fördern, die dem Schutz des Lebens und der Familie dienen. Das sind insbesondere Angebote, die Familien in ihrer Erziehungskompetenz unterstützen, die Väter und Mütter in besonderen Lebenslagen ansprechen (z.B. Alleinerziehende) und die zur Bewusstseinsbildung bei den Themen Lebensrecht, Lebensschutz und Wert des Lebens beitragen. Karitative Einrichtungen, die solche Projekte durchführen, können Zuschussanträge stellen.

STIFTUNG PFLEGE

Im Januar diesen Jahres gründete der Cari-

tasverband für die Stadt Erlangen und den Landkreis Erlangen-Höchstadt die „Stiftung Pflege“. Mit ihren Erträgen sollen die Aktivitäten der Caritas Erlangen auf dem Gebiet der Altenhilfe unterstützt werden. Dazu zählen das Roncallistift mit seinen Angeboten Betreutes Wohnen, Altenheim und Pflegeheim, die ambulante Pflege der Sozialstationen und die mobile Tagespflege (*Sozialcourage berichtete im letzten Heft*). Die Stiftung will dieses abgestimmte Netzwerk von Diensten in der Stadt Erlangen und im Landkreis Erlangen-Höchstadt bewahren, unterstützen und weiterentwickeln.

KINDER SIND UNSERE ZUKUNFT

Die Stiftung „Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft“ hat Generalvikar Alois Albrecht im Januar 2003 ins Leben gerufen. Ihr Zweck ist es, Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in der Erzdiözese Bamberg zu fördern. Erster Nutznießer war das

Jugendhilfehaus St. Elisabeth in Hof, das mit den ersten Erträgen der Stiftung Spielgeräte anschaffen konnte.

HORST-ANDERS-STIFTUNG

Mit 40 Prozent ihrer Erträge unterstützt die „Pfarrer-Horst-Anders-Stiftung“ soziale Aufgaben der Erzdiözese Bamberg. Bei der ersten Ertragsausschüttung wurde u.a. die Straßenambulanz der Caritas in Nürnberg berücksichtigt, die sich um Wohnungslose kümmert.

HELFEN SIE MIT SPENDEN UND ZUSTIFTUNGEN

Stiftung für das Leben

Ansprechpartnerin: Maria Münzel
Diözesan-Caritasverband Bamberg
Tel.: (0951) 86 04-515
E-Mail: info@caritas-bamberg.de
Spendenkonto Nr. 9040390
LIGA Bank Bamberg (BLZ 750 903 00)

Stiftung Pflege

Ansprechpartner: Johann Brandt
Caritasverband Erlangen
Tel.: (09131) 88 56-0
E-Mail: info@caritas-erlangen.de
Spendenkonto Nr. 19 000 857
Sparkasse Erlangen (BLZ 763 500 00)





Katholische Alten- und Pflegeheime im Erzbistum Bamberg (1. Teil)

Die Adressenliste wird im nächsten Heft fortgesetzt.

Dr.-Friedrich-Baur-Altenwohn- und Pflegezentrum St. Kunigund

Bürgermeister-Böhmer-Straße
96264 Altenkunstadt

Telefon 0 95 72/38 08-0
Fax 0 95 72/38 08-29
Internet [www.caritas-bamberg.de/
altenheim-altenkunstadt](http://www.caritas-bamberg.de/altenheim-altenkunstadt)

Alten- und Pflegeheim St. Ludwig

Jüdtstraße 1 a
91522 Ansbach

Telefon 09 81/48 70-0
Fax 09 81/48 70-101

Altenpflegeheim St. Hedwig

Marienstraße 2
91275 Auerbach

Telefon 0 96 43/92 16-0
Fax 0 96 43/92 16-50

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Josef

Andreas-Hofer-Straße 17
96049 Bamberg

Telefon 09 51/6 52 58
Fax 09 51/6 03 07 94
E-Mail ah.gaustadt@caritas-bamberg.de

Dr.-Robert-Pfleger-Rehabilitations- und Altenpflegezentrum St. Otto

Ottostraße 10
96047 Bamberg

Telefon 09 51/9 80 28-0
Fax 09 51/9 80 28-88
Internet [www.caritas-bamberg.de/
altenheim-st-otto](http://www.caritas-bamberg.de/altenheim-st-otto)

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Walburga

Jakobsberg 4
96049 Bamberg

Telefon 09 51/1 33 96-0
Fax 09 51/5 40 87
E-Mail ahwalburga@caritas-bamberg.de

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Martin

Moritzhöfen 21 a
95447 Bayreuth

Telefon 09 21/5 07 02-0
Fax 09 21/5 07 0-50
E-Mail ah.bayreuth@caritas-bamberg.de
Internet [www.caritas-bamberg.de/
altenheim-bayreuth](http://www.caritas-bamberg.de/altenheim-bayreuth)

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Franziskus

Eichenplatz 6
91088 Bubenreuth

Telefon 0 91 31/8 26 07-0
Fax 0 91 31/8 26 07-30
E-Mail ah.bubenreuth@caritas-bamberg.de
Internet [www.caritas-bamberg.de/
altenheim-bubenreuth](http://www.caritas-bamberg.de/altenheim-bubenreuth)

Kathi-Baur-Alten- und Pflegeheim St. Heinrich

Kirchleiner Straße 5
96224 Burgkunstadt

Telefon 0 95 72/38 04-0
Fax 0 95 72/38 04-0
Internet [www.caritas-bamberg.de/
altenheim-burgkunstadt](http://www.caritas-bamberg.de/altenheim-burgkunstadt)

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Josef

Kükenthalstraße 19
96450 Coburg

Telefon 0 95 61/83 54-0
Fax 0 95 61/83 54-99

Caritas-Alten- und Pflegeheim Schloss Jägersburg

Fürstenweg 1
91330 Eggolsheim-Bammersdorf

Telefon 0 91 91/23 34
Fax 0 91 91/23 34
E-Mail ah.jaegersburg@caritas-bamberg.de
Internet [www.caritas-bamberg.de/
altenheim-jaegersburg](http://www.caritas-bamberg.de/altenheim-jaegersburg)

Alten- und Pflegeheim Marienhospital

Spardorfer Straße 32
91054 Erlangen

Telefon 0 91 31/8 02-0
Fax 0 91 31/8 02-200
E-Mail [verwaltung@marienhospital-
erlangen.de](mailto:verwaltung@marienhospital-erlangen.de)
Internet www.marienhospital-erlangen.de

Altenwohn-, Alten- und Pflegeheim Roncallistift

Hammerbacherstraße 11
91058 Erlangen

Telefon 0 91 31/12 08-0
Fax 0 91 31/12 08-12
Internet www.caritas-erlangen.de

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth

Bayreuther Straße 15
91301 Forchheim

Telefon 0 91 91/70 10-0
Fax 0 91 91/70 10-0
E-Mail st.elisabeth-forchheim@gmx.de
Internet [www.caritas-bamberg.de/
altenheim-forchheim](http://www.caritas-bamberg.de/altenheim-forchheim)

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Josef

Benno-Mayer-Straße 5
90763 Fürth

Telefon 09 11/75 66 29-0
Fax 09 11/75 66 29-29
E-Mail stjosef.nbg@kirche-bayern.de
Internet www.caritas-nuernberg.de